

*FÜNF ROMANTIKER.* Ueber den Friedrich Schlegel ist alles schon gesagt worden, aber in diesen 140 Seiten des Buches von Gundolf „Romantiker“ (bei H. Keller, Berlin) ist es für die nächsten hundert Jahre endgültig gesagt. Wer nach diesen Gundolfschen Seiten über Friedrich schreibt, treibt Unfug. Ins Zwielficht Schleiermacher leuchten die nächsten 130 Seiten, um festzustellen, daß er nur als Vermittler Platons im Licht steht. Aus der zweiten Generation: Brentano, „das Uebergewicht der Seele, die sich im Stoff badet“, — Arnim, „das Uebergewicht des Stoffs, in dem die Seele fast willenlos umherschwimmt“. Der fünfte im Buche, der Nachfahr und Vorfahr Georg Büchner. Angenehm empfindet man und ist etwas überrascht, daß Gundolf auf die Begriffe und Ausdrücke der Kotteriesprache des George-Kreises verzichtet.

F. B.

*GUSTAV ADOLF PLATZ,* *Die Baukunst der neuen Zeit.* Zweite Auflage, 6.—10. Tausend. Im Propyläen-Verlag, Berlin. In Verbindung mit der „Bauwelt“.

*FRITZ SCHUMACHER,* *Zeitfragen der Architektur.* Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena.

Zwei Bücher über moderne Baukunst. Beide von höchstem Rang und von entschlossenem Willen zum Neuen, Lebensfähigen, Zukunftverheißenden. Zwei Bücher, die auch deshalb zusammengehören, weil von den beiden Architekten, die sie verfaßten, der jüngere, Platz, der Schüler des Aelteren ist, oder war. Schumacher, der verdiente Baudirektor des Hamburgischen Staates, gibt auf 160 Seiten die Betrachtungen eines der kultiviertesten Fachleute unserer Zeit: über „ästhetische, städtebauliche und kulturpolitische Fragen“. Der Verleger Diederichs illustrierte sie mit 24 Abbildungen Schumacherscher Bauten. Das bereits in zweiter Auflage erscheinende Standardwerk von Platz gibt mit seinen 1000 Abbildungen einen reichhaltigen Ueberblick über die modernste Baukunst aller Länder einschließlich solcher älterer Baudenkmäler, die Vorläufer und Anreger dieser modernsten Leistungen geworden sind. Mit Ernst und Liebe versucht Platz in seiner Erörterung den Schöpfern dieser tausend Bauten gerecht zu werden. So rechnet er Schumacher unter die Schüler des Reichstags-Architekten Wallot, von denen Platz sagt: „Sie haben ihre Laufbahn als Kündler einer neuen Monumentalität begonnen, deren Wesen leicht in übertriebene Wucht und theatralisches Pathos ausartete. Zyklopenbauten aus gewaltigem Quaderwerk mit übertrieben schweren Gliederungen füllten die Visionen der dichterisch und literarisch veranlagten Künstler, wuchsen als Denkmäler der kurzen Reichsherrlichkeit aus dem Boden.“ Im Gegensatz zu diesem „Pseudo-Teutonenstil“ schildert Platz auch Schumachers Verdienste um die erstaunliche neue Backstein-Baukunst Hamburgs, die Platz „bodenständig“ nennt. Mit dieser Bezeichnung hat Platz etwa ebenso recht wie der Mann, der nach dem Bau der ersten Eisenbahn wettete, dieses neue Beförderungsmittel werde nicht ohne „bodenständige“ Zugpferde vorwärtskommen; und der seine Wette gewann, weil im letzten Waggon einige Pferde verladen waren. In den schlanken Backstein-Pfeilern des Hamburger Chile-Hauses entdeckt Platz „den Charakter mittelalterlicher Dienste“ und in der „bodenständigen“ Backstein-Baukunst des neuen Hamburg „den herben Hauch nordischen Wesens“. Doch handelt es sich dabei wahrscheinlich auch noch um einen Ueberrest des „Pseudo-Teutonenstils“, der uns vergessen machen will, daß Hamburg vor seinem Eintritt in das Wilhelminische Kaiserreich eine hochkultivierte Stadt gewesen ist. Das Witzwort „Teutonenstil“ stammt von dem feinsinnigen Hamburger Humanisten Lichtwark, auf den sich sowohl Schumacher als auch Platz berufen und dem beide in ihrem zukunftsfrohen Wohlwollen näherstehen als in ihrem künstlerischen Empfinden. In seinem edeln, geradezu mütterlichen Wohlwollen für alles Neue findet Platz ein nachsichtiges Wort selbst für die Phantasmen der modernen Glashaus-Apostel oder die „Schreckenskammer“ des Holländer Baumeisters le Klerk oder die nachweislich unwirtschaftliche und schlecht beleuchtete Wolkenkratzerstadt Le Corbusiers oder ähnliche Schwächen, die Platz keineswegs verkennt. Seine geradezu ehrwürdige Sehnsucht nach dem gelobten Lande einer neuen Baukunst läßt Platz bescheiden seine eigenen baulichen Leistungen verschweigen (die tüchtig sind, ohne ultramodern zu sein) und läßt ihn sogar blind